

DIE VERSORGUNG DER DEUTSCHEN INDUSTRIE MIT ROHSTOFFEN UND STROM ZU WETTBEWERBSFÄHIGEN BEDINGUNGEN LIEGT IM GESAMT-EUROPÄISCHEN INTERESSE. DEUTSCHLAND IST DIE HERZKAMMER DER EUROPÄISCHEN INDUSTRIE. VON ZENTRALER BEDEUTUNG IST DAHER EINE SICHERE STROMVERSORGUNG, AUCH MIT BRAUNKOHL.

Deutschland ist ein lebendiger und facettenreicher Industriestandort. Wir sind Exportweltmeister, weil unsere industriell gefertigten Produkte den Maßstab setzen: bei Qualität, Zuverlässigkeit, Effizienz und Innovation. Unsere Produkte behaupten sich erfolgreich auf dem internationalen Markt, da wir einiges an technischem Know-how zu bieten haben. Dieses Know-how haben sich Forschung und Industrie gemeinsam

erarbeitet. Es wird uns helfen, gegenüber neuen, aufstrebenden Wirtschaftsräumen zu bestehen. Damit unsere industriellen Produkte auch weiterhin konkurrenzfähig bleiben, muss der Industriestandort Deutschland gestärkt werden. Denn die Welt verändert sich. Nicht nur China, auch Russland und andere Länder richten ihre Wirtschaftspolitik auf das Ziel aus, sich ihren strategischen Zugang zu Rohstoffen mit massiver politischer Unterstützung zu sichern. Das verzerrt den internationalen Wettbewerb speziell der rohstoff- und energieintensiven Unternehmen wie der Metall- und der chemischen Industrie und beeinflusst ihre Standortwahl.

Von entscheidender Bedeutung für unsere Industrien sind eine gesicherte Stromversorgung sowie im internationalen Maßstab wett-

bewerbsfähige Energie- und Rohstoffpreise. Ohne ausreichende Energie und insbesondere ohne unseren heimischen Bodenschatz Kohle wäre eine wirtschaftlich erfolgreiche Industrialisierung Deutschlands gar nicht möglich gewesen. An den häufigen Stromausfällen in China

kann man sehen, was geschieht, wenn die Energieversorgung nicht mehr mit dem industriellen Wachstum Schritt halten kann.

Wenn wir in Deutschland keine Kohlekraftwerke mehr wollen, die Bergwerke und zudem noch die Kernkraftwerke schließen, sägen wir an dem Ast, auf dem wir sitzen. Etwa die Hälfte unseres Strombedarfs entfällt auf die Industrie – bei höchster Energieeffizienz (siehe Grafik). Aber nicht nur die Industrie, wir alle brauchen Grundlastkraftwerke, die uns zuverlässig versorgen. Ohne sie

ist auch der Ausbau der erneuerbaren Energien nicht möglich. Zumindest für die nächsten Jahrzehnte bleiben wir auf einen ausgewogenen Energiemix einschließlich der Kohle angewiesen. Selbstverständlich, indem

»WIR BRAUCHEN GRUNDLAST-KRAFTWERKE, DIE UNS ZUVERLÄSSIG MIT STROM VERSORGEN.«

wir diesen so klimaschonend wie möglich nutzen und die Technologien dazu weiterentwickeln – Technologien übrigens, die nicht zuletzt selbst ein großes Exportpotenzial haben.

Die Sicherheit der Energieversorgung ist das eine. Genauso wichtig für den Industriestandort Deutschland sind wettbewerbsfähige Strom- und Rohstoffpreise. Dabei geht es der Industrie weniger um die Höhe dieser Preise. Wenn die Stromkosten beispielsweise in der NE-Metallerzeugung bis zu 50 % der Gesamtkosten ausmachen, ist für die Wettbewerbsfähigkeit die internationale Vergleichbarkeit der Strompreise entscheidend. Und da etwa Frankreich oder Spanien ihrer Industrie spezielle Strompreise anbieten, haben wir hier in Deutschland natürlich einen großen Wettbewerbsnachteil. Ebenso

mineralischen Rohstoffen, die wir fast gänzlich importieren müssen. Damit die Rohstoffpreise einheitlich bleiben und nicht durch Import- oder Exportzölle einzelner Länder verzerrt werden können, sind wir auf einen freien Welthandel mit Rohstoffen angewiesen. Wenn die Wett-

»WOLLEN WIR EXPORTWELTMEISTER BLEIBEN ODER STROMPREISWELTMEISTER WERDEN?«



EIN DISKUSSIONSBEITRAG VON ULRICH GRILLO, PRÄSIDENT DER WIRTSCHAFTSVEREINIGUNG METALLE

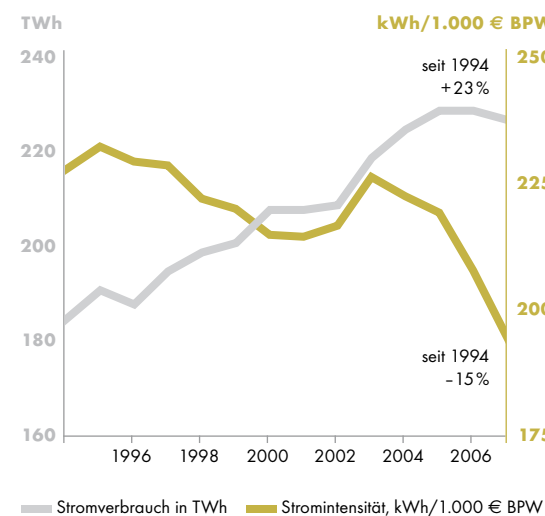
»VERZICHTEN WIR AUF KOHLE UND KERNKRAFT, SÄGEN WIR AM AST, AUF DEM WIR SITZEN.«

kann man sehen, was geschieht, wenn die Energieversorgung nicht mehr mit dem industriellen Wachstum Schritt halten kann.

Wenn wir in Deutschland keine Kohlekraftwerke mehr wollen, die Bergwerke und zudem noch die Kernkraftwerke schließen, sägen wir an dem Ast, auf dem wir sitzen. Etwa die Hälfte unseres Strombedarfs entfällt auf die Industrie – bei höchster Energieeffizienz (siehe Grafik). Aber nicht nur die Industrie, wir alle brauchen Grundlastkraftwerke, die uns zuverlässig versorgen. Ohne sie

ist auch der Ausbau der erneuerbaren Energien nicht möglich. Zumindest für die nächsten Jahrzehnte bleiben wir auf einen ausgewogenen Energiemix einschließlich der Kohle angewiesen. Selbstverständlich, indem

STROMVERBRAUCH DER DEUTSCHEN INDUSTRIE (1994 – 2007)



Gegenüber 1994 ist die Anzahl der kWh zur Erzeugung eines Bruttoproduktionswerts (BPW) von 1.000 € von 230 auf 195 in 2007 gesunken.

QUELLE: AGEB/IEFA, 2008

bewerber die marktverzerrende Subventionierung ihrer Industrien nicht einstellen, brauchen auch wir hier für die energieintensive Industrie günstigen Industriestrom und eine Kompensation der CO₂-Einpreisung infolge des Emissionszertifikatehandels.

Freilich könnte man auf die Idee kommen, in Deutschland etwa auf die Nichteisen-Metallhütten oder die Stahlindustrie zu verzichten. Damit wären die großen Strom- und Rohstoffverbraucher aus dem Rennen. Dann allerdings würden in Deutschland langfristig beispielsweise auch keine Autos mehr gebaut werden. Denn die energieintensive Industrie steht am Anfang einer langen Wertschöpfungskette. In

Lesen Sie weitere Expertenbeiträge: www.braunkohle-forum.de

einem Land, das arm an metallischen Rohstoffen ist, sind wir auf die Stufe der industriellen Rohstoffverarbeiter angewiesen – zumal wir reich an Braunkohle sind und die Stromversorgung sichern können. Allein von Dichtern, Denkern und Dienstleistern kann Deutschland nicht leben.

DIE BRAUNKOHL. WAS LIEGT NÄHER?